Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller
für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 182. Krakau, Donnerstag, den 21. Jänner 1915. I. Jahr.

Glänzende Erfolge unserer Artillerie am Dunajec.

Deutsche Offensive auf der ganzen Westfront.

FM. Erzherzog Friedrich bei der I. Armee und in Krakau.

Wien, 21 Jänner.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

In den letzten Tagen besuchte der FM. Erzherzog Friedrich auch die tapferen Truppen der I. Armee. Die Eindrücke, die er bei der Reise davontrug, waren äusserst zufriedenstellend. In dem ganzen Umfange der Armeetappen herrscht mustergültige Ordnung und es wird ununterbrochen an der Aufrechterhaltung und Wiederherstellung der Kommunikationen auf dem ganzen Territorium gearbeitet. Der Gesundheitszustand der ausgezeichnet versorgten Truppen ist vorzüglich, ihre Haltung in jeder Beziehung hervorragend, die Truppen sind kampfbereit und erwarten mit Ungeduld den Augenblick einer neuen Offensive.

Schon während seiner Reise zur I. Armee passierte der Erzherzog die Festung Krakau, die an den schweren Dezemberkämpfen einen so prächtigen Anteil nahm. Der Erzherzog wurde von den Militär- und Zivilbehörden und von der Bevölkerung der dekorierten Stadt aufs wärmste begrüsst. Während der Rückkehr des Feldmarschalls war Krakau festlich illuminiert und die Bevölkerung, die die Strassen füllte, bereitete allgemein dem verehrten Armeeoberkommandanten enthusiastische Ovationen. Den Abend verbrachte der Erzherzog im Kreise seiner Waffenkameraden und speiste im Militärkasino.

Der Erzherzog hat während seines Aufenthaltes im Bereiche der I. Armee keine Gelegenheit verabsäumt, um in direkte Berührung mit den Offizieren und Soldaten zu treten und seine Eindrücke in persönlichem Augenschein zu gewinnen.

Niederlage der Russen am Dunajec.

Vorzügliche Arbeit unserer Artillerie.

Wien, 21 Jänner.

Amtlich wird gemeldet, den 20. Jänner 1915.

Die allgemeine Situation ist unverändert.

An der Front in Polen haben mit Aufnahme von Patrouillenplänkeleien nur Artilleriekämpfe stattgefunden.

Am Dunajec hat unsere Artillerie mit Erfolg Abschnitte der feindlichen Infanterie beschossen und den Feind zum Verlassen eines stark besetzten Maierhofes gezwungen.

Unsere Abteilungen sind bis zum Flusse vorgedrungen und haben dem Feinde Verluste von einigen hundert Mann beigebracht, sowie eine vom Feinde am Dunajec erbaute Militärbrücke zerstört.

In den Karpathen fanden nur ganz unbedeutende Plänkeleien statt.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Höfer**, FML.

Erstürmung zahlreicher französischer Stellungen durch die Deutschen.

Das Wolffsche Bureau meldet: **Berlin**, 21 Jänner.

Grosses Hauptquartier, den 20. Jänner.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze ist die Situation unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume zwischen dem Meeresufer und der Lys haben nur Artilleriekämpfe stattgefunden.

Bei Nottre Dame de Lorette, nordwestlich von Arras, wurden dem Feinde Schützengräben in der Länge von 200 Meter entrissen. Es wurden dabei Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

In den Argonnen haben unsere Truppen einige Schützengräben genommen. In einem Orte hat der Bodengewinn der letzten Tage 550 Meter betragen.

Im Walde nördlich von Seinsheim ist unser Angriff vorgeschritten, Hartzstein wurde genommen und dabei 2 Offiziere und 40 Alpenjäger zu Gefangenen gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Eine Dankdepesche des Erzherzogs Friedrich.

Se. kaiserliche Hoheit, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, geruhte allergnädigst, an das Stadtpräsidium folgenden telegrafischen Dank zu übermitteln:

„Die feierliche Dekoration der Häuser mit Fahnen und die Illumination Krakaus anlässlich meines kurzen Besuches in dieser altertümlichen Stadt, freuten mich und rührten mich wahrlich und ich spreche dafür der Stadtverwaltung und allen Bewohnern meinen innigsten Dank aus. Von dem würdigen Verhalten der Bevölkerung, die eine hochpatriotische Stimmung beweist, werde ich Sr. kaiserlichen und königlichen Majestät Bericht erstatten.

Eine Unterredung mit dem Kommandanten der Festung Krakau.

Das „N. W. Journal" bringt folgendes Telegramm:

Der Kommandant der Festung Krakau Feldmarschalleutnant Kuk empfing heute einige Kriegsberichterstatter darunter auch mich. Er gab einige interessante Aufschlüsse über die Tätigkeit der Festung und ihrer Besatzung während der vor der Schlacht bei Limanowa-Lapanow erfolgten Bedrohung durch die Russen. Während eines mehrwöchigen Kampfes bildete die Festung das Verbindungsglied zwischen der Armee im Norden und im Süden. Die Festung betätigte sich nicht nur durch aktive Teilnahme am Kampfe, sondern noch wirksamer dadurch, dass sie die Armeen mit der mobilen Besatzung unterstützte und mit Kriegsbedarf aller Art versorgte.

Mit Erlaubnis des Festungskommandos wurde sodann eine Fahrt ungefähr zehn Kilometer auf erobertem russischen Gebiete unternommen. An den russischen Grenzpfosten stehen unsere Soldaten Wache. Sämtliche Geländer, Wegweiser etc. auf russischem Gebiet tragen bereits die schwarz-gelben Farben. Mit Ausnahme jener Häuser, die den Artilleriekämpfen zum Opfer fielen, blieben

die Dörfer, in denen die einheimische Bevölkerung bereits wieder ihrer gewohnten Beschäftigung nachgeht, unversehrt, was umsomehr auffällt, wenn man aus den österreichischen Gebieten kommt, in denen die Russen wie wilde Tiere gehaust hatten. Die Besichtigung der Schlachtfelder zeigte, wie ernsthaft die Russen die geplante Eroberung Krakaus vorbereitet hatten sowie dass dieser Stoss hauptsächlich durch eine ganz neuartige geniale Verwendung der Festungsartillerie abgewehrt wurde, worüber ich noch ausführlich berichten werde.

Eine deutsche Stimme über die Armee Dankl.

„Die stolzeste Armee".

Berlin, 21 Jänner.

Der Kriegsberichterstatter des „Lokalanzeigers" beschreibt seinen Aufenhalt bei der Armee Dankl. Er hebt hervor, dass er dabei die Gelegenheit hatte, eine der stolzesten Armeen, die jemals unter der Habsburgischen Standarte kämpften, zu besichtigen, welche voll prächtigen Traditionen, vom Geiste der Siegesgewissheit durchdrungen, weder die Terrainhindernisse noch irgend eine andere Gefahr beachtend, Taten zum Vorschein bringt, die von der Kriegsgeschichte überhaupt je vermerkt worden sind. Der Berichterstatter überzeugte sich an den Armeefronten von dem tiefeingewurzelten Siegesbewusstsein, so dass er es für ausgeschlossen hält, dass irgend eine Armee der Welt imstande wäre, diesen Truppen einen andauernden Widerstand zu leisten.

Der Erfolg bei Zakliczyn.

Wien, 21 Jänner.

Schon seit einigen Tagen mehren sich die Anzeichen, dass unsere Armee aus der vorübergehenden Defensivhaltung zur Offensive übergehen will Durch die an der Nida und am Dunajec erlittenen Verluste wurden die Russen stark hergenommen. Die Lage scheint reif zu Gegenangriffen.

Der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand am Dunajecabschnitt ist es vorbehalten, diese Offensive einzubegleiten. Ein hoch zu bewertender Erfolg wurde bereits erzielt: In die russische Front zwischen Dunajecmündung und der Gegend von Gorlice wurde eine sechs Kilometer breite Lücke geschlagen. Versuche, die verloren gegangenen Positionen wieder zu erobern, scheiterten unter schweren Verlusten für die Russen. Man darf annehmen, dass mehr als ein russisches Armeekorps von dieser rückgängigen Bewegung ergriffen wurde. Sechs Kilometer haben im Stellungskampfe viel zu bedeuten. Unser Erfolg östlich Zakliczyn hat Ähnlichkeit mit dem deutschen Sieg bei Soissons. Ob der bedeutende artilleristische Erfolg bei Zakliczyn demnächst infanteristisch ausgebeutet werden wird, lässt sich ohne genaue Kenntnis der örtlichen Verhältnisse nicht voraussehen.

Wir stehen jedenfalls am Beginn grosser Ereignisse: die mehrfach zutage getretene Auffassung, dass eine längere Operationspause eingetreten sei, scheint mit den Tatsachen nicht übereinzustimmen.

Bombardement der englischen Küste durch deutsche Flieger.

Berlin, 21 Jänner.

Amtlich.

In der Nacht vom 19 auf 20. d. M. machten die Marineluftschiffe einen Angriff auf einige befestigte Stellen an der ostenglischen Küste, wobei sie trotz des Nebels und Regens Bomben mit Erfolg abwarfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber ohne irgendwelche Beschädigungen zurückgekehrt.

Der Vertreter des Chefs des Admiralitätsstabes **Behnke.**

Russische Berichte über die Lage in Galizien und in Polen.

Krakau, 21. Jänner.

Aufsehen erregt in Russland nach einer Kopenhagener Meldung die Depesche eines russischen Kriegskorrespondenten, der im Aeroplan die Stellungen der Verbündeten überflogen haben will und dem „Russkoje Slowo" mitteilt, die russische Oeffentlichkeit möge sich darauf gefasst machen, dass es noch Monate der blutigsten Kämpfe erfordern werde, ehe es gelingen könnte, die Verbündeten, die sich in Russisch-Polen geradezu „verbissen" hätten, von dort zu vertreiben. Nur eine Ausgestaltung der russischen Luftflotte vermöge diese Vertreibung zu beschleunigen.

„Nowoje Wremja" berichtet von „furchtbar blutigen" Kämpfen in Raume von Bolimow, wo die Deutschen dreizehnmal zum Angriffe übergegangen seien. Der Generalsturm auf Przemyśl stehe bevor. In der Bukowina seien die Kosaken, die man anderwärts dringend benötige, durchwegs durch Infanterie ersetzt worden, die nun die Operationen durchführe, ohne irgendwo auf gegnerischen Widerstand zu stossen.

Die Russen in Galizien.

Ein Urteil von russenfreundlicher Seite.

Lausanne, 21 Jänner.

Die ententefreundliche „Gazette de Lausanne" meldet: Nachrichten, die aus Polen eintreffen, ist zu entnehmen, dass die russischen Behörden in Galizien kein sehr lebhaftes Gefühl für die Freiheit des Rechtes aller Völker erkennen lassen.

(Das hat man allerdings ausserhalb Lausanne schon früher bemerkt).

Tod des Generals Stössel.

Berlin, 21 Jänner.

Nach einer Meldung des „Lok. Anz". aus Amsterdam ist dort aus Petersburg die Nachricht eingetroffen, dass General Stössel, der Verteidiger Port Arthur's, gestorben sei.

Der Vormarsch auf Warschau.

Blonie geräumt.

Kopenhagen, 21 Jänner.

Der Warschauer „Dnewnik" meldet, dass Blonie von den Bewohnern geräumt wurde. In der Gegend der Stadt herrscht schreckliches Elend. Die Stadt selbst stellt ein furchtbares Bild dar. Der Vertreter des Warschauer Gouverneur's Gresser und der Sanitätsinspektor Brand begaben sich nach Blonie, um den Charakter der unter der Bevölkerung herrschenden Krankheiten (Hunger-Typhus) kennen zu lernen, haben aber konstatiert, dass keine Gefahr bevorstehe.

Die Kämpfe an der Nida.

Budapeszt, 21. Jänner.

Dem A Nap wird aus dem Kriegspressequartier in Russisch-Polen telegraphiert: Entlang der Nida stehen die unerschütterlichen Reihen unserer Truppen so nahe an dem Feind wie noch nie zuvor. Die Nidagegend ist für beide Teile wegen der zahlreichen Sümpfe zu einem Angriff ungeeignet. Seit längerer Zeit finden Infanteriekämpfe nicht mehr statt, höchstens Vorpostengefechte, worauf das Maschinengewehrkonzert beginnt. Die Geschützekämpfe dauern an.

Russische Vorstösse gegen Ostpreussen?

Frankfurt, 21. Jänner.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus London:

Dem Daily Telegraph wird aus Petersburg berichtet: Die Russen beginnen soeben wichtige Operationen gegen Ostpreussen, wo drei russische Heere auf einer Front von 150 Kilometer vorrücken. Das beweist, dass der russische Generalstab über das Schicksal Warschaus beruhigt ist.

Die Botschaften des Zaren.

Berlin, 21 Jänner.

Die Morgenblätter besprechen eingehend die Entsendung russischer Missionen an die Verbündeten. Die gleichzeitige Entsendung von Militärmissionen, denen 10 hervorragende Persönlichkeiten angehören, zu sämtlichen Verbündeten Russlands, sei ohne Zweifel ein wichtiger Schritt Russlands. Ueber seine Bedeutung lasse sich allerlei vermuten, worunter allerdings für Russland nichts Günstiges sich verberge. Aller Wahrscheinlichkeit nach wolle Russland einen folgenschweren Entschluss, der für seine Verbündeten wenig erfreulich sei, diesen begreiflich machen.

Reise unseres Thronfolgers zum deutschen Kaiser.

Wien, 21 Jänner.

Erzherzog - Thronfolger Karl Franz Josef begibt sich heute abends nach Berlin, von wo er in das deutsche Hauptquartier fährt, um dem deutschen Kaiser einen Besuch abzustatten. In der Begleitung des Erzherzogs befinden sich Fürst Lobkowitz, Kämmerer Graf Van der Straten und Hofreisekassier Maresch.

Der Durchbruch bei Soissons gelungen?

Rotterdam, 21 Jänner.

Der Rotterdamer „Courant" meldet:

Die Deutschen haben die französische Front bei Soissons durchbrochen.

Dieser Erfolg muss auf die ganze Kriegslage im Westen eine tiefe Wirkung haben.

Grosse französische Verluste in den Vogesen.

Basel, 21 Jänner.

Wie die Blätter melden, herrscht seit vier Tagen im Vogesengebiete wieder Ruhe. In den letzten heftigen Kämpfen sollen, wie die Schweizer Blätter berichten, die Franzosen über 20.000 Tote und Verwundete verloren haben, ohne dass sie selbst durch diese grossen Verluste irgend einen Geländegewinn erreicht hätten.

Der französische Sanitätsskandal.

Paris, 21. Jänner.

Die Sanitätskommision der Kammer hat mit dem Kriegsminister einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem drei Untersuchungskommissionen, jede aus vier Mitgliedern bestehend, sich der Reihenfolge nach in die Kriegszone begeben werden, zwecks Untersuchung des Sanitätsdienstes. Die erste Kommission reist heute ab. Während ihrer Reise werden zwei andere Inspektionskommissionen die Spitäler und Ambulanzen im Inneren Frankreichs besichtigen. Die vom Kriegsministerium ernannte, ausserparlamentarische Spezialkommission, welche von diesen Kommissionen unabhängig ist, wird auch funktionieren.

Die Angst in Paris.

Berlin, 21. Jänner.

Die „Voss. Ztg." reproduziert die Meldung der „Köln. Ztg.", dass der Präfekt der Pariser Polizei angeordnet habe, es sollen in Paris und in den Vorstädten vom Sonnenuntergang bis zum Morgen in allen beleuchteten Wohnungen die Vorhänge heruntergezogen und die Fensterläden geschlossen werden. Die Beleuchtung der öffentlichen Gebäude soll bis auf das notwendigste beschränkt werden. Die Beleuchtung der Ladenausstellungen soll aufgegeben und die Strassenbeleuchtung beschränkt werden.

Von unserer Südarmee.

Budapest, 21 Jänner.

Die Truppen unserer Südarmee, die sich in ihren Versammlungsräumen von den Strapatzen der letzten Wochen wieder vollständig erholten, haben entsprechende Ergänzungen erhalten und sehen der Wiederaufnahme der Operationen gegen den Feind entgegen. Seit dieser Versammlung in den Räumen an den Grenzen von Serbien und Montenegro haben sich nur unbedeutende Vorpostengefechte abgespielt. Von serbischer Seite wurde keinerlei grössere Offensivaktion versucht und einige von den Montenegrinern bei Bjelica unternommenen Vorstösse wurden leicht abgewiesen. Die Stimmung unter der Landbevölkerung in Bosnien und der Herzegowina ist zuversichtlich; auch hat die Ordnung im Lande keine Störung erfahren.

Belgrad soll von der Zivilbevölkerung geräumt werden.

Wien, 21 Jänner.

Der „Nischer Novosti" meldet, dass die serbische Regierung die Zivilbevölkerung von Belgrad aus militärtaktischen Gründen aufforderte, Belgrad zu verlassen. Das serbische Hauptquartier wird neuerlich nach Nisch verlegt, wo schon der König weilt.

Erfolgreiche Kämpfe im Unger Komitat.

Budapest, 21. Jänner.

Dem Az Est wird aus Ungvar berichtet: Gestern und heute fanden in Ung- und Lyutatale kleinere Gefechte statt. Auf einer Anhöhe griffen drei feindliche Bataillone eine unserer Kompagnien, der auch Honvedhusaren zu Fuss zegeteill waren, an. Die Kompagnie besiegte die drei russischen Bataillone und nötigte dieselben zum Rückzug.

Dem „Magyarorszag" wird aus Ungvar berichtet: Nach unserem nächtlichen Artilleriefeuer sind die Russen aus Csontos abgezogen. Auch im Malomret befinden sich nur russische Vorposten.

Die Neutralität Italiens u. Rumäniens.

Frankfurt, 21. Jänner.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Berlin:

Da neuerdings wieder einmal mit besonderem Eifer das Gerücht verbreitet wird, Italien u. Rumänien seien ihrer künftigen Politik schon schlüssig, so mag wieder einmal betont werden, dass das nach manchen Anzeichen nicht der Fall ist, sondern dass die klugen Leiter dieser Staaten wie bisher den Gang der Dinge aufmerksam beobachten, namentlich auch soweit er sich auf den Kriegsschauplätzen abspielt.

Demonstrationen gegen die Kriegshetzer in Italien.

Köln, 21. Jänner.

Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Rom: Bei der gestrigen Gedenkfeier in Arezzo für die gefallenen Söhne Garibaldis machte der Abg. Romualdi Anspielungen auf ein baldiges Eingreifen Italiens in den Krieg. Es entstand ein lebhafter Tumult. Romualdi wurde von Sozialisten mit Stühlen beworfen. Die Polizei musste eingreifen; mehrere Nationalisten, Anhänger Romualdis, erlitten Verletzungen und mussten aus dem Saal getragen werden.

In Genua wurden die Kriegsanhänger gestern bei dem Versuche, vor dem österreichisch-ungarischen Konsulate zu demonstrieren, ähnlich wie bei denselben Versuchen vor dem deutschen Konsulate, durch Militär auseinandergetrieben. Hiebei wurden 5 Personen verhaftet.

Rumänische Warnung vor Russland.

Berlin, 21. Jänner.

Das Berliner Tageblatt berichtet: Im Bukarester Blatte Seara warnt ein Mitglied der Regierung Rumänien, sich in den Dienst der russischen Interessen zu stellen. Es wäre Wahnsinn, die günstige Lage Rumäniens leichtsinnig aufs Spiel zu setzen.

Der offiziöse Vittorul schreibt in demselben Sinne und erklärt, je mehr der europäische Krieg fortschreite, desto klarer zeige es sich, wo Rumäniens Interessen liegen. Die Rumänen dürfen nur ihren eigenen Interessen dienen.

Ein Zusammenstoss an der bulgarisch-griechischen Grenze.

Budapest, 21. Jänner.

„Politikai Irado" meldet aus Saloniki: Bei Beles fanden abermals Zusammenstösse zwischen bulgarischen und griechischen Grenzwachen statt. Der Kampf dauerte zehn Stunden und endete mit einem Rückzug der Griechen. Beide Teile erlitten verhältnismässig grosse Verluste. Auf griechischer Seite fiel auch ein Hauptmann der Grenzwache namens Pappa Dimitrino.

Bevorstehende Besetzung Durazzos durch England.

Sofia, 21. Jänner.

Das hiesige Blatt „Politika", dessen Beziehungen zu den hiesigen Regierungskreisen notorisch sind, bringt an der Spitze des Blattes in Fettdruck folgende Meldung: Wie wir aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren, hat der englische Gesandte in Rom dem italienischen Minister des Aeussern im Auftrage der englischen Regierung eine diplomatische Note überreicht, in welcher die englische Regierung im Auswärtigen Amte in Rom in offizieler Weise die Erklärung abgibt, dass die Mächte der Tripelentente England das Mandat übertragen haben, in Durazzo englische Truppen zu landen in dem Moment, wo Italien ausser Valona noch eine andere Stadt Albaniens besetzen sollte.

Genadiew in Rom.

Rom, 21 Jänner.

Der Minister des Aeussern Sonnino empfing gestern den ehemaligen bulgarischen Minister des Aeussern Genadiew.

Die Lügen des „Matin".

Krakau, 21 Jänner.

Der Krakauer Berichterstatter des „Matin" schreibt seinem Blatte einen langen Bericht, in dem die Verhältnisse in Krakau in der allerschwärzesten Weise dargestellt werden. Nach dieser Schilderung herrscht in den meisten Bevölkerungsschichten, die in Krakau verblieben sind, Hunger, denn alle Produkte, und die seien doch nicht viele, haben eine derart horrende Preissteigerung erfahren, dass sich die nicht sehr zahlreiche Bevölkerung alles versagen müsse. Auf irgend welche Zufuhr könne Krakau überhaupt nicht rechnen, da die Umgebung der Stadt sich in einem fürchterlichen Zustände befindet und selber Hilfe brauchte.

(Wir möchten hiezu bemerken, dass die Lügen des „Matin" bereits ein Ruf in Europa erlangt haben, dieselben zu widerlegen wäre ebenso lächerlich, wie darüber viele Worte zu verlieren. Wir erlauben uns nur die Bemerkung, dass sich die erst kürzlich hier weilenden Mitglieder des Kriegspressequartiers, unter denen sich auch die Vertreter der neutralen Staaten befanden, überzeugen konnten, dass das normale Leben Krakaus in gar keiner Weise Veränderungen aufweist, die sich fühlbar machen würden. Die Redaktion).

Erzherzog Franz Salvator in Arad.

Arad, 21 Jänner.

Bei seiner Inspektionsreise des Roten Kreuzes ist Erzherzog Franz Salvator heute früh hier angekommen.

Zwei Kriegsgefangene.

Ivan Alexandrejewitsch ist Leutnant bei der Garde-Infanterie. Sein Vater ist in Südrussland begütert, schickt ihm eine grosse Zulage und zahlt auch von Zeit zu Zeit seine Schulden. Ivan Alexandrejewitsch lebt wie alle seine Kameraden; er macht Dienst — nicht zuviel — er trinkt, spielt und läuft den Weibern nach.

Ab und zu zerbricht er auch Spiegel und Gläser im Restaurant, aber nicht oft, denn er ist ernster Mensch und will Karriere machen.

Im Juli wurde er zur Ehrenkompagnie für den Präsidenten Poincare kommandiert und freundete sich bei dieser Gelegenheit mit den französischen Kameraden an. „In zwei bis drei Jahren" — darauf stiessen sie mit Champagner an.

Aber der Krieg kommt früher.

Schon nach wenigen Wochen wird das Regiment mobilisiert. „Weichnachten sind wir in Berlin!" schreibt Ivan Alexandrejewitsch den Eltern nach Hause. Dann rückt das Regiment nach Ostpreussen vor.

Bei Tannenberg wird es geschlagen. Ivan Alexandrejewitsch kann sich retten. Aber er schäumt vor Wut.

Er wird in ein anderes Regiment versetzt. Diesmal geht es gegen die Oesterreicher. — „Leichtes Spiel!" denkt Ivan Alexandrejewitsch und beneidet die Kameraden, die Rahe an den Deutschen nehmen dürfen, während er behaglich — nach längstens zwei Wochen — in Budapest oder Wien sitzen wird.

Aber auch diesmal kommt es anders als er denkt.

Sein Regiment ist dezimiert, er selbst gefangen — unverwundet gefangen! Nach tagelangen Fahren landet er endlich im Gefangenenlager. Er und zweihundert andere Kameraden. Sie alle sind wütend und verbissen, aber den Oesterreichern gegenüber geben sie sich ruhig und gelassen.

Jeder hat sein eigenes Zimmer, einen russischen Burschen — auch einen Gefangenen — und reichliche Löhnung. Was hilft's! Ivan Alexandrejewitsch verzehrt sich vor Wut. Dann wird er ruhiger. Es kann ja nicht lange mehr dauern.

Und er fängt an zu rechnen: Zwei Wochen — nein, die Frist scheint ihm jetzt zu knapp! Sechs Wochen vielleicht, so um das Weihnachtsfest herum, sind die Kameraden in Wien, oder mindestens in Budapest. Und dann —

Ivan Alexandrejewitsch spricht geläufig deutsch; er ist ja immer ein Streber gewesen. Auf seinen Spaziergängen hinter dem Drahtzaun hört er die abgelösten Posten von neuen Siegen reden. Lodz von den Deutschen genommen! Ivan Alexandrejewitsch lacht höhnisch. Natürlich! Das redet man den dummen Kerlen ein, damit sie den Mut nicht verlieren. Er weiss ja, wie das zu Hause gemacht wird! Dreissigtausend Gefangene bei der Schlacht von Limanowa! Unsinn! Die Seinen sind schon längst in Breslau; und hinten ihnen rauchen deutsche Städte und Dörfer.

Aber die Posten zeigen immer freudigere Gesichter, und die Abgelösten erzählen immer lauter von neuen Siegen.

Und Ivan Alexandrejewitsch rechnet und rechnet. Heute sind die Unseren schon in Breslau; und morgen und in vierzehn Tagen —

*

Ganz anders ergeht es Jewgeni, dem Muschik, der im selben Lager, nur in der Mannschaftsbaracke gefagen sitzt. Es geht ihm eigentlich zum Erstaunen gut; nur eben ein kleiner Rest bleibt immer!

Jewgeni ist ein Muschik, der sechste Sohn des Bauern Wassili, aus dem Gouvernement Odessa. Er ist vor einem Jahr zur Infanterie eingerückt und sein Regiment wurde schon im Juli mobilisiert. Dann lag er wochenlang im schön betonierten Schützengraben an der ersten passenden Gelegenheit.

Denn Jewgeni ist nicht dumm — eh nein! Ganz im Gegenteil! Er glaubt kein Wort von den Räubergeschichten, die ihm der Leutnant erzählt. Die sind ja zum Lachen! Die Oesterreicher bringen keinen Gefangenen um — das weiss er besser! Sie geben ihnen gut zu essen; zu trinken zwar auch nicht — eben Laune! Aber sie schlagen nicht und schimpfen nur selten. Und wenn sie schimpfen, — Jewgeni versteht kein Wort und grinst zu allen Flüchen. Dann lachen die Oesterreicher mit.

Kurz, Jewgeni würde leben wie die Made im Speck, wenn zwei Dinge nicht wären—es gibt keinen Schnaps, und dann soll man sich ekelhaft oft waschen — nun eben, Launen!

Um das Arbeiten weiss sich Jewgeni zu drücken, so oft es geht. Aber leider geht es nicht immer. Zwar soviel wie dabeim arbeitet er nicht, denn — die gutmütigen Oesterreicher — wenn er faul ist, schlagen sie ihn nicht. Sie sperren ihn nur ein. Und was macht sich Jewgeni daraus. Im Arrest ist es nicht schlecht, da liegt er den ganzen Tag auf der Pritsche und schläft.

Ab und zu verkauft er einen Uniformknopf an die Leute, die vor dem Drahtgitter stehen und ihn, den Jewgeni aus dem Gouvernement Odessa anstarren, als wäre er ein Wunder. Dann leistet er sich wieder einmal einen Schnaps. Zwar ist beides verboten — das Verkaufen der Knöpfe und der Schnaps. Aber Jewgeni ist schlau. Und wird er erwischt — nun eben, Arrest!

Kurz, Jewgeni führt ein Herrenleben!

Kundmachung.

Die bis nun ausgefolgten blauen Passierscheine sind bis auf weiteres giltig, **müssen aber mit einem Identitätsschein spätestens bis 10 Februar ergänzt werden,** sonst verlieren selbe ihre Giltigkeit.

Diese Identitätsscheine werden ausgefolgt: a. für die Bewohner von Podgórze bei der k. k. Bezirkshauptmanschaft bezw. der Expos'tur in Skawina; b. für die Bewohner von Krakau bei der k. k. Polizeidirektion; c. für alle anderen bei der betreffenden politischen Behörde I. Instanz. Vom 25 Jänner l. J. werden die Passierscheine nur an solche Personen ausgefolgt, welche dem k. u. k. Festungskommando (Abteilung für Zivilangelegenheiten) oberwähnte Identitätsscheine vorlegen werden. Die Besitzer einer amtlich bestätigten Photographie sind von der Vorlage eines Identitätsscheines enthoben. Mit Nachdruck wird jedoch betont, dass die Vorlage des Identitätsscheines keineswegs zur Ausfolgung eines Passierscheines berechtigt und werden selbe auch in Hinkunft nur in ganz besonderen Ausnahmsfällen zur Ausgabe gelangen. Die Kinder unter 12 Jahren bedürfen keines Identitätsschein. Gegen alle Personen, die gegen diese Anordnungen verstossen und den Eintritt in die Festung unberechtigt vollziehen, **wird mit den strengsten Massregeln vorgegangen werden.**

K. u. k. Festungskommando.

Die Einrückungstermine des gemusterten Landsturmes.

Wien, 21 Jänner.

Alle die Landsturmpflichtigen, welche während der Musterung in der Zeit vom 16 November bis zum 31 Dezember v. J. oder auch später, assentiert wurden, müssen sich zum Dienste melden, und zwar die Jahrgänge 1884, 1885 unn 1886 den 1 Februar, die Jahrgänge 1883 bis 1878 den 15 Februar. Die ungarischen Staatsbürger aus den Jahrgängen 1883—1886 müssen den Dienst am 15 Februar, diejenigen aus den Jahren 1878—1882 am 1. März antreten. Diejenigen, welche nach diesem Terminen bei der Nachmusterung assentiert wurgen, sollen sich binnen 48 Stunden nach der Assentierung zum Dienste melden.

Erhöhung der Gebühren für die Familien Kriegsgefangener.

„Streffleurs Militärblatt" teilt mit: Mit der kaiserlichen Entschliessung vom 30. Dezember wurde angeordnet, dass vom 1. Jänner 1915 an auf Mobilitätsdauer:

1. den Familien kriegsgefangener Gagisten und Gagistenaspiranten die forlaufende Sustentation auf das doppelte Ausmass des normal gebührenden Betrages erhöht werde.

2. den Familien der kriegsgefangenen Unteroffiziere des Aktivstandes ein Zuschuss zu den Familiengebühren im Ausmasse der für die Gattin gebührenden Sustentation von 30 K. monatlich bewilligt werde;

3. den Familien vermisster Gagisten und Gagistenaspiranten der Fortbezug der fortlaufenden Sustentation im einfachen Ausmass und

4. den Familien vermisster Unteroffiziere des Aktivstandes der Fortlaufenden Sustentation für Frauen und Kinder, dann des Beleuchtungs-, Koch- und Heizservices für die gesamte Familie genehmigt werden.

In Ausführung dieser kaiserlichen Entschliessung ordnet das Kriegsministerium an:

a) Der Anspruch auf die erhöhten Familiengebühren beginnt für die Familien der vor dem 1. Jänner 1915 in Kriegsgefangenschaft geratenen oder vermissten Versonen mit 1. Jänner 1915, für die Familien der am oder nach dem 1. Jänner 1915 in Kriegsgefangenschaft geratenen oder vermissten Personen mit dem Ersten des dem Abgang des Familienhauptes folgeden Monats.

b) Für das Erde der Gebührenerhöhungen gelten im allgemeinen die Bestimmungen für die normalmässigen Familiengebühren des zehnten Hauptstückes der Gebührenvorschrift für das Heer, II. Teil, Gebühren während der Mobilität.

Das Leichenbegängniss des Grafen Stadnicki.

Wien, 20 Jänner.

Heute vormittags fand das Leichenbegängnis des vor einigen Tagen verstorbenen Herrenhausmitgliedes, Grafen Stanislaus Stadnicki, in Anwesenheit polnischer Mitglieder beider Häuser des Reichsrates, der Vertreter des Adels und der Hof- und Staatswürdenträger, statt. Die Einsegnung der Leiche fand in der Augustinerkirche statt. Es waren erschienen: Die Mitglieder der Famielie des Verstorbenen Graf Cholonie:wski mit Tochter, Graf Lanckoroński, weiter der gemeinsame Finanzminister Dr. R. v. Biliński, die Minister Baron Heinold, Zenker und Freiherr v. Engel, in Vertretung des erkrankten Leiters des Ministeriums für Galizien, Sekt. Chef v. Morawski, Sekt. Rat Dr. v. Twardowski. Weiter waren anwesend der frühere Minister Graf Goluchowski, Abg. R. v. Abrahamowicz, Landmarschall R. v. Niezabitowski. Graf Stanislaus Tarnowski, Sekt. Chef R. v. Gałecki, u. v. a. Die Einsegnung der Leiche nahm Weihbischof Bandurski vor, worauf diese provisorisch am Zentralfriedhofe beigesetzt wurde. Die Familie Stadnicki erhielt viele Kondolenzen. Im Namen des Kaisers sendete Generaladjutant Graf Paar folgende Depesche an den Sohn des Verstorbenen:

„S. Majestät empfing mit grössten Bedauern die Nachricht von dem Tode Sr. Exz. des Grafen Stanislaus Stadnicki, Ihres jetzt in Gott ruhenden Vaters und geruhte Euer Hochgeboren sein wärmstes Beileid für den schmerzvollen Verlust auszudrücken".

Weiter sendeten Beileidsschreiben Ministerpräsident Graf Stürgkh, Statthalter Dr. R. v. Korytowski, Dr. v. Biliński, die Mitglieder des galizischen Landesausschusses, der Präsident des Landesschulrates Dr. v. Dembowski u. v. a.

Eine Schlappe der Engländer.

Konstantinopel, 21 Jänner.

Das Hauptquartier meldet:

Während des Nachtangriffes auf die englischen Fortifikationen bei Shatelarab wurde der Feind überrascht und hatte 100 Tote und Verwundete. Die englische Kavallerieeskadron versuchte in der Gegend von Korna unsere Infanterieabteilung zu überfallen; der Angriff wurde jedoch mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die Revolten in der Schwarzen Meerflotte.

Konstantinopel, 21 Jänner.

Das ottomanische Informationsbureau erfährt, dass 57 Marinesoldaten der russischen Schwarzemeerflotte wegen einer Revolte vom Kriegsgerichte zu drei Jahren Festungshaft verurteilt wurden.

Die lahmpelegten Handelsschiffe.

London, 21 Jänner:

Die alljährliche Bericht der Londoner Versicherungsgesellschaften führt die Zahl der deutschen Schiffe, welche in den neutralen Häfen ihre Zuflucht suchten, auf 505, der oesterreichischen auf 50 und der englischen auf 79 an.

Billige Schiffe.

London, 21 Jänner

Die Admiralität beschloss, einen Teil der konfiszierten deutschen Kohlenschiffe in eigenen Dienst zu stellen.

Schiffszusammenstoss.

London, 21 Jänner.

Die Dampfer „Penarth" und „George Royal" haben sich bei Sheringham Norfolk überschlagen. Es sind dabei 42 Leute ums Leben gekommen.

Kein holländischer Gesandter beim Vatikan.

Haag, 21 Jänner.

Die Amtsblätter melden:

An unterrichteten Stellen weiss man von der, der holländischen Regierung von dem italienischen Blatte „Secolo" zugeschriebenen Absicht, einen Gesandten beim Vatican zu ernennen, nichts.

Das Erdbeben in Italien.

Pressestimmen.

Mailand, 21 Jänner.

Der sozialistische „Avanti" bemerkt zu dem Erdbeben, indem er es in Bezug zu der Kriegsleidenschaft gewisser Kreise bringt: „Dieses schreckliche Unheil, das — während noch die Provinzen Calabrien und Sizilien von den ihnen vor sechs Jahren geschlagenen Wunden nicht genesen sind — auf den armseligsten Teil Italiens hereingebrochen ist und nach Hunderten und Tausenden seine Opfer unerbittlich und plötzlich niedermäht, ruft die Menschen in Italien zur Wirklichkeit zurück, rüttelt sie aus ihren bösen Traum, löscht ihre verhängnisvollen Leidenschaften und ihre mörderischen Gelüste aus. Jetzt ist ein anderer Krieg zu kämpfen. Es sind feindliche Kräfte der Natur vorhanden, die unsere Existenz gefährden und unsere Zukunft bedrohen. Gegen diese Kräfte ist der Kampf schön und heldenhaft. Gedanken und Taten der zivilisierten Menschheit müssen sich diesem Kampfe zuwenden. Flüsse sind zu kanalisieren, Berge aufzuforsten, endlos brachliegendes Gelände fruchtbar zu machen, arme Dörfer die eine übermenschliche, unbekannte Kraft dann und wann erschüttert und zu Boden wirft, sind mit den Vorkehrungen zu versehen, die die Wissenschaft anrät: das ist die edelste und höchste Aktion, die Italien zu vollziehen hat. Hier sind die höchsten Opfer notwendig, hier kann das heilige Heldentum gezeitigt werden. In der heutigen Katatrophe ist eine grosse Lehre enthalten.

Zusammenstoss zweier Aeroplane bei Przemyśl.

Nachdem ein österreichischer Aviatiker in den letzten Wochen wiederholt kühne Flüge aus Przemyśl unternomen hatte, ohne von den feindlichen Geschossen getroffen werden zu können, entschloss sich ein russischer Aviatiker, Hauptmann Andriewicz den österreichisch-ungarischen Feldpiloten zu verfolgen. Andriewicz schrieb vor Ausführung seines Vorhabens einen Abschiedsbrief an seine Familie, verfasste seinen letzten Willen, und als der österreichische Aeroplan über Przemyśl sichtbar wurde, stieg Andriewicz in raschem Fluge auf und lenkte sein Flugzeug gegen unseren Feldpiloten Franz Malina. In kurzer Zeit erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoss der beiden, hoch in den Lüften mit grosser Schnelligkeit fliegenden Apparate, die mit den Leichnamen des österreichischen Felpiloten Malina, dessen Begleiters und des rusischen Offiziers zu Boden sausten. Franz Malina, der in dieser heldenhaften Weise seinen Tod fand, stammt aus Prag.

Verantwortlicher Redakteur
SIEGMUND ROSNER.

Verlag der Korrespondenz Krakau ...sse 29. — Druck „Prawda" unter Leitung A. ...nkowicz Krakau Stolarskagasse